

Ehrensache Ehrenamt

Ehrenamt? Eigentlich ist das ein komisches Wort! Erwarten Sie nicht allzu viel Ehre von außen, erwarten Sie auch kein Amt – das besetzen in der Regel die sog. „Hauptamtlichen“ ... Erwarten Sie um Himmels willen auch keine Bezahlung! Bezahlung heißt sich mit Ehrenamt. Ehrenamt – d. h. Gotteslohn. „Vergelt's Gott“, sagt der Pfarrer in Bayern zur Aushilfsküsterin. Vielleicht sagt er auch gar nichts. Dann hat er in der Pfarrersausbildung – praktischer Teil – den Schritt verschlafen mit dem schönen Titel „Dankekultur“. Da lernt man Selbstverständlichkeiten: dass ein ehrliches Dankeschön das Herz erfreut. Und dass irgendeine leise Weise der Anerkennung auch dem idealistischsten Ehrenamtlichen wohl tut.

Trotz dieses finsternen Befunds (was der Ehrenamtliche alles nicht krieg!) drängen sich die Deutschen nach dem Ehrenamt – immer noch! Wissen Sie, wie viele es in unserem Land sind? Ich hab's nicht glauben können: ca. 23 Millionen! Jeder dritte bis vier-

te Deutsche! Heruntergebrochen auf Lüdenscheid hieße das: so an die 20 000 Leute in unserer Stadt! Sie haben eine breite Palette an Wahlmöglichkeiten: von den Sternsängern bis zur Sterbebegleitung. Unzählige Formen konkreter Hilfe. „Klassiker“ wie die freiwillige Feuerwehr. Und Dienste, die von aktueller Nachfrage bestimmt werden – etwa die Flüchtlingsarbeit.

Diese Bereitschaft, sich einzusetzen und auf eine verlässliche Weise zu helfen, ist einer der ganz großen Schätze in unserem Land. Ich muss gestehen, dass es mir wirklich ans Herz ging, gerade in den beiden letzten Jahren so viel Hilfsbereitschaft den Flüchtlingen gegenüber mitzuerleben! Etwas pathetisch gesprochen: Unser Land hat dadurch seine Ehre bewahrt. Durch das Ehrenamt! Die Ehre, die durch so vieles andere gegensätzliche Treiben – Hass, Engstirnigkeit, Engherzigkeit, Geringschätzung – immer und wohl auch immer mehr bedroht ist. A propos Ehre – ich hörte eine ältere Frau (Typ „feine Da-

me“) sagen: „Es ist mir eine Ehre, den Flüchtlingen helfen zu dürfen!“ Vielleicht wirkt diese Äußerung ein besonderes Licht auf das Ehrenamt ...

Die Motive für diesen vielfachen Einsatz? Vermutlich eine ebenso große Bandbreite: soziale Verantwortung und Nächstenliebe. Manchmal Selbstlosigkeit. Vieles macht auch Spaß, eröffnet neue Kontakte und Gemeinschaft. Das Gefühl, etwas Sinnvolles tun zu können und tun zu dürfen. Die Situation des Win-win (beide Seiten haben etwas davon) ist nicht anrühlich und nicht ethisch minderwertig. Sie gibt oft Stabilität und einen längeren Atem. Z. B. Menschen im Rentenalter freuen sich, wenn sie gebraucht werden und mehr tun können, als den Hund Gassi zu führen und den Rasen zu mähen. Und Menschen, die im Glauben und in einer Gemeinde zu Hause sind, hoffen, auch und gerade auf diesem Wege den Willen Gottes zu tun: nicht um sich selber zu kreisen, sondern anderen gut zu sein.

